

## Die Reform der Anatomie und der Basler Buchdruck

Autor(en): Heidrun Osterer

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2014

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/581a55d5-0229-4a39-80b1-e77c2ab027af>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# DIE REFORM DER ANATOMIE UND DER BASLER BUCHDRUCK

Das Anatomische Museum Basel  
feierte den fünfhundertsten Geburtstag von  
Andreas Vesalius mit einer Sonder-  
ausstellung. Was hat der flämische Arzt  
und Anatom mit Basel zu tun?

Andreas Vesalius wurde als Sohn eines kaiserlichen Leibapothekers in Brüssel geboren. Er studierte an den besten medizinischen Fakultäten seiner Zeit und lehrte bereits mit 23 Jahren als Professor für Chirurgie und Anatomie an der renommierten Universität Padua. Dort reformierte er den Anatomieunterricht: Statt aus Lehrbüchern zu dozieren, während die Sektionen von anderen durchgeführt wurden, stieg er sozusagen vom Katheder herab, seziierte selbst vor den Studenten und Zuschauern und erläuterte am offenen Leichnam seine Befunde. Dabei stellte er fest, dass der Aufbau des menschlichen Körpers nicht immer mit der traditionellen Lehrmeinung übereinstimmte. Diese basierte auf Galen, einem griechischen Arzt, welcher vor über tausend Jahren Tiere seziiert und von ihnen auf den Menschen geschlossen hatte. Noch zu Vesalius' Zeit war Galens Lehre so sakrosankt, dass anatomische Abweichungen einer Laune der Natur oder zwischenzeitlichen Ver-

änderungen des Menschen zugeschrieben wurden.

Entgegen populären Meinungen gab es kein kirchliches Obduktionsverbot, das die Entwicklung der Anatomie blockierte, sondern es ging eher um ein fragloses Akzeptieren der traditionellen Lehrmeinungen. Vesalius war einer der ersten Anatomen, der seine empirischen Befunde höher wertete als die Lehre Galens. Dieses veränderte Selbstverständnis steht am Anfang der modernen Medizin. Vesalius schrieb die Entdeckungen und Erkenntnisse, welche er durch seine Sektionen gewann, von 1538 bis 1542 in seinem Lehrbuch *«De humani corporis fabrica»* nieder. Damit begründete er die neuzeitliche Anatomie, und dieses Buch bildet bis heute eine wichtige Grundlage der modernen Medizin.

Zur Verbreitung seines Werkes nutzte Vesalius die zu diesem Zeitpunkt bereits etablierte Druckkunst. Und hier kommt Basel ins Spiel. Im 16. Jahrhundert war die Stadt

«Und grün des Lebens goldner Baum»:  
Blick in die Dauerausstellung des Anatomischen Museums Basel

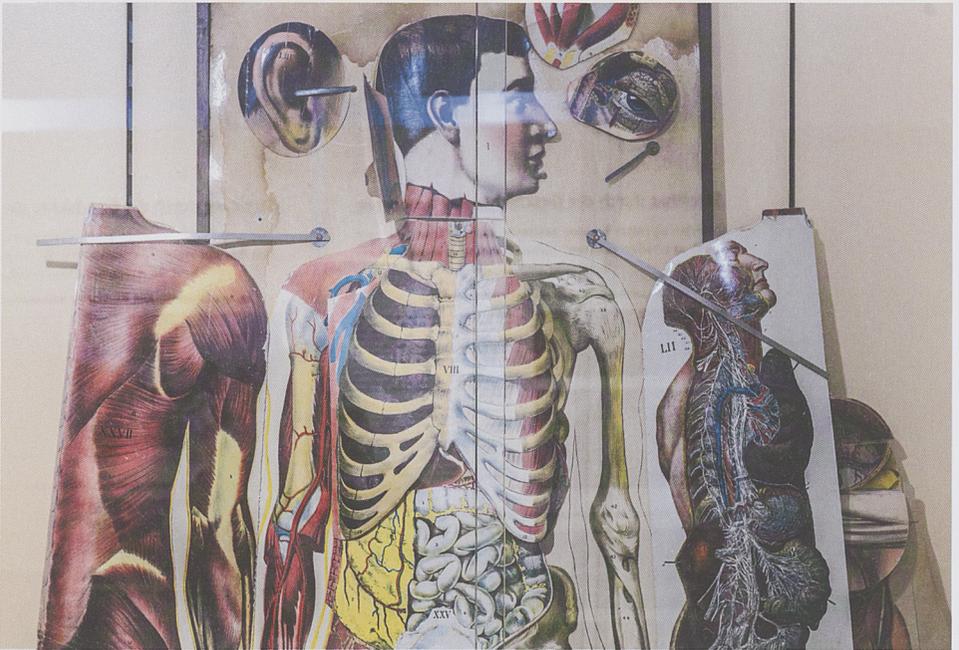


Knochen und Gelenkbänder: Modelle der menschlichen Hand

ein über ihre Grenzen hinaus bekannter und angesehener Verlagsort, begründet durch Drucker wie Johannes Amerbach oder Johannes Froben, die wichtige Werke der Kirchenliteratur, aber auch solche der griechischen und römischen Klassik herausbrachten. Die Sorgfalt und geringe Fehlerquote ihrer Drucke trugen den Ruf der Basler Offizinen hinaus in die gelehrte Welt. Aber nicht nur die technische Qualität der Bücher machte die Stadt zu einem Zentrum der frühen Druckkunst: Über Johannes Amerbach war Johannes Heynlin von Stein

der Medizin hatten meist den Aderlass zum Thema. Vereinzelt kamen auch illustrierte Pflanzenbücher, sogenannte Herbarien, zum Druck, wie das Kräuterbuch «De historia stirpium» von Leonhard Fuchs, erschienen bei Michael Isengrin.

Vesalius, der bezüglich der Publikation der «Fabrica» genauso perfektionistisch war wie bei seinen anatomischen Studien, wandte sich um 1542 an den Basler Drucker Johannes Oporinus, der wie kein zweiter geeignet war, sein grosses Werk herauszugeben. Selbst hochgelehrt (er beherrschte Latein



Papiermodell aus dem frühen 20. Jahrhundert

nach Basel gekommen, ein Frühhumanist, welcher prägenden Einfluss auf die damals noch junge Universität hatte, durch Johannes Froben fand Erasmus von Rotterdam in die Stadt und in seinem Gefolge weitere humanistische Gelehrte. Ihre Anwesenheit führte zur Publikation bedeutender Erstausgaben humanistischer Werke; so erschien beispielsweise 1494 das «Narrenschiff» von Sebastian Brant oder 1516 Erasmus' griechisch-lateinische Urtextausgabe des Neuen Testaments. Frühe Drucke im Bereich

(und Griechisch), hatte Oporinus auch Medizin studiert und war während des Aufenthalts von Paracelsus in Basel im Jahr 1527 als dessen Assistent tätig, bevor er sich 1535 mit einer Offizin in einer Druckergemeinschaft selbstständig machte. Ab 1542 führte Oporinus seine eigene Offizin; die umfangreiche Arbeit am Werk des Vesalius hatte ihm die Möglichkeit dazu gegeben.

Vesalius reiste 1542 persönlich nach Basel, um den Druck seiner Publikation zu überwachen und – einmal anwesend – führte er

hier auch eine öffentliche Sektion durch. Anschliessend präparierte er die Knochen und fügte sie zu einem Skelett zusammen. Es ist dies das weltweit älteste erhaltene präparierte Skelett eines Menschen überhaupt. Der Anatom schenkte das Skelett der Universität, und knapp dreihundert Jahre später – inzwischen ergänzt durch die Skelette einer Frau, eines Kindes und eines Affen – fand es Eingang in die 1824 von Carl Gustav Jung zur Schulung der Studenten gegründete und für damalige Verhältnisse ungewöhnlich umfangreiche anatomische

schnitte zeigen den Bau des menschlichen Körpers direkt und für damalige Verhältnisse sehr genau in bis zu ganzseitigen Abbildungen. Ihre Vorlagen wurden in Italien, wahrscheinlich von einem Mitarbeiter des berühmten Tizian, Johann Stephan van Calcar, hergestellt. Revolutionär war in dieser Publikation auch die Darstellung des Körpers: nicht mehr liegend als Leichnam, sondern stehend, als «lebendiger Leib».

Im Jahr 2013 erschien im Basler Karger-Verlag eine englische Neuübersetzung der «Fabrica», die über zwanzig Jahre an der amerikanischen Northwestern University erarbeitet worden war. Für die grossformatige, kommentierte Spezialausgabe entwarf der Basler Schriftgestalter Christian Mengelt eigens eine Schrift, die sich an die Schrift der Originalausgabe anlehnt.

Eine weitere Würdigung von Vesalius' Leistung bot eine Ausstellung in der Basler Universitätsbibliothek von Februar bis Mai 2014. Unter dem Titel «Die Sünde der Wissenschaft. Anatomische Bilder vom 15. bis 18. Jahrhundert» gab sie einen Einblick in ihre reichen Bibliotheksbestände an anatomischen Atlanten, zu denen auch die «Fabrica» gehört.

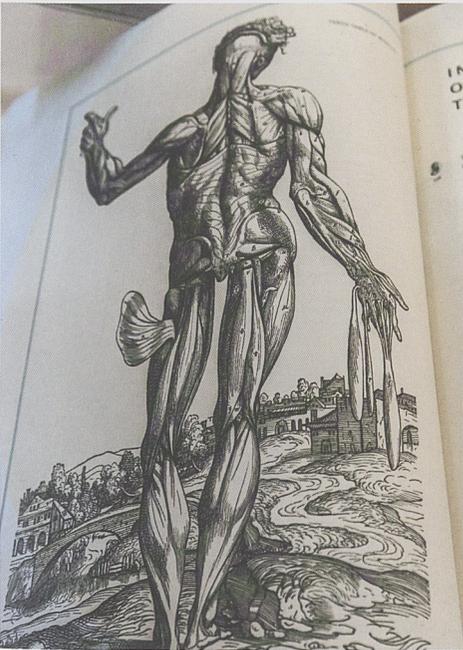


Illustration aus der «Fabrica»

Sammlung. Sie wuchs dank kontinuierlicher Erweiterung mit aktuellen Präparaten und bildet heute die Dauerausstellung des Museums. Es werden hauptsächlich Originalpräparate von menschlichen Körperbereichen, Organen und Geweben gezeigt.

Vesalius' Anatomieatlas gilt als eine der schönsten und bedeutendsten Publikationen der frühen Neuzeit. Die «Fabrica» zeichnet sich nicht nur durch die anatomischen Beschreibungen aus, sondern vor allem auch durch ihre Illustrationen. Die 270 Holz-